

Vierundzwanzigster Jahresbericht

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jährliche Rundschau des Deutschschweizerischen Sprachvereins**

Band (Jahr): **24 (1928)**

PDF erstellt am: **18.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-595100>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vierundzwanzigster Jahresbericht.

(Abgeschlossen im Weinmonat 1928.)

Ueber die Mitgliederbewegung ist nicht viel zu sagen; wir sind von 356 auf 359 angewachsen und haben 9 zahlende Nichtmitglieder. Also, wie schon der letzte Bericht feststellte: Stillstand. Unser Wunsch wäre, nächstes Jahr, wenn wir 25 Jahre alt werden, 400 Mitglieder zählen zu können; wenn wir uns rühren, — aber alle, nicht nur die Leute vom Vorstand! — wird das gewiß möglich sein.

Eines Verlustes aber muß ich hier besonders gedenken. Herr Dr. Seltor v. Sprecher ist im Lauf dieses Vereinsjahrs gestorben. Er war mit seiner ganzen Persönlichkeit allen Teilen unserer Vereinstätigkeit zugetan. Guter deutscher Sprachgebrauch, schönes und richtiges Hochdeutsch, Pflege der heimatlichen Mundart, Bekämpfung unangebrachter Fremdwörter, das alles lag ihm sehr am Herzen, — am meisten freilich die bei uns so wenig geschätzte deutsche Druck- und Schreibschrift. Nur daß es seiner zurückhaltend vornehmen Art widerstrebt, sich geradezu ins Kampfgewühl zu stürzen. Er hat seit 1919 dem Vorstand angehört, und wir missen ihn heute ungern.

Zur Tätigkeit des Vereins gehört, daß unsere Veröffentlichungen nicht nur an die Mitglieder, sondern auch unentgeltlich an 90 Stellen abgegeben werden, nämlich an öffentliche Lesesäle, an Lesezimmer von Mittelschulen und Gemeindestuben.

Wir dürfen bei den Mitgliedern voraussetzen, daß sie die „Mitteilungen“ kennen. Der Vorstand glaubt sagen zu dürfen: langweilig ist dieses Monatsblatt nicht. Da es das einzige Blatt in der Schweiz ist, das der deutschen Sprachpflege gewidmet ist, so ist es gewiß auch ein nützliches und keineswegs unnötiges Blatt. Wir erinnern an einige in den „Mitteilungen“ behandelte besondere Fälle: die Kritik an dem Auslandschweizerbuch, die Behandlung des „Zoologischen Gartens“ und die Besprechung der Schulkarte („Zwei Lehrmittel“). Auch wenn die in solchen Fällen von uns zur Verantwortung gezogenen Leute nicht sofort einlenken, so ist unsere Arbeit keineswegs vergeblich. Die — übrigens immer höflichen — Auseinandersetzungen zeigen fast immer, daß unsere Gegner (um sie zu benennen, — in Wirklichkeit ist das Wort nicht einmal angebracht) von uns erst vor die Frage gestellt worden sind,

ob ihr sprachliches Verhalten richtig sei; sie benehmen sich meist wie Neulinge und werden sicherlich, auch wenn sie sich wehren, nicht ohne Anregung geblieben sein.

Einiges deutet darauf hin, daß wir bekannter werden: Es laufen von Mitgliedern und von Nichtmitgliedern Anfragen über sprachliche Dinge ein, und mehrfach hat man unsre „Leitsätze für den Sprachgebrauch im Kanzleiwesen“ verlangt.

Dankbar sind wir einem von jeher tätigen Mitgliede, Frau Lina Schrämlı, dafür, daß sie ihre Mitwirkung an der „Schweizerischen Ausstellung für Frauenarbeit“ in Bern dazu benützt hat, einige unsrer dazu besonders geeigneten Veröffentlichungen aufzulegen und so bekannter zu machen: die Mitteilungen, die Rundschau, die Verdeutschungsbücher (des Allgemeinen deutschen Sprachvereins), das bekannte Rundschreiben des Bundesrates gegen die Fremdwörter. Auch haben wir in der Gemeindestube dieser Ausstellung unsre Mitteilungen auslegen lassen.

Schon lange beschäftigt uns die Frage, wie wir mit der Presse besser Fühlung gewinnen könnten; sie ist bei dem Stande unserer Geldmittel (und aus andern Gründen) nicht so einfach zu beantworten. Da war es uns kürzlich angenehm, daß sich ungesucht eine Beziehung zu der bekannten Schweizerischen Mittelpresse ergeben hat d. h. einer Stelle, die die so einflußreichen Blätter mittleren Umfanges und Absatzes mit Stoff versorgt. Wir sind eingeladen, den Versuch fortzusetzen.

Das, was man sonst Vereinsleben nennt, ist bei uns immer recht einfach gewesen. Vorigen Wintermonat haben wir gemeinsam mit einem andern Verein in Zürich einen Vortragsabend des Herrn Kehrig-Korn veranstaltet, der Fröhlicher Frits-Müller-Abend genannt wurde und mancherlei aus den Werken des bekannten Humoristen brachte. Solche Unternehmungen müssen bei unserm über die ganze Schweiz verbreiteten Verein schon deswegen selten sein, weil sie nur einem Bruchteil unserer Mitgliedschaft zugänglich sind, nämlich den vielleicht 70 Mitgliedern, die in Zürich und um Zürich wohnen. — Die in und um Zürich wohnenden Mitglieder des Vorstandes kommen seit längerer Zeit monatlich zusammen zur Besprechung von Vereinsangelegenheiten.

Der Vorsitz.

Am 28. Weinmonat 1928 hielten wir im Gasthaus zum „Ochsen“ in Zug unsere Jahresversammlung ab. In der Geschäftssitzung, an der diesmal auch einige Mitglieder aus der Inner- und Schweiz teilnahmen, wurden die jährlichen Berichte über die Tätigkeit des Vereins, die Lage der deutschen Sprache im Inland und im Ausland, sowie über die Rechnungsführung abgenommen. An Stelle des verstorbenen Vorstandsmitgliedes Herrn Dr. Seltzer wählte die Versammlung, da der Vorstand eine Verbindung mit den Korrektorenvereinen herzustellen wünschte, Herrn Korrektor Hermann Bleuler von Zürich und als weiteres Mitglied Herrn Prof. Dr. Wilhelm Brückner von Basel. Von 11—12 Uhr hielt der Schriftführer einen öffentlichen Vortrag über sprachlichen Heimatschutz, der nötig sei gegen die äußern und innern Gefahren, die der Mundart sowohl wie der Schriftsprache drohen. Der Vortrag war als Werbeunternehmen in einem Landesteil gedacht, in dem wir noch nicht viele Mitglieder haben; unter den zugerischen Zuhörern bildeten die Kerntruppe etwa 30 Zöglinge des Lehrerseminars mit Rektor Schälin, unserm treuen Mitgliede. Ein gemeinsames Mittagessen mit angeregter Unterhaltung vereinigte schließlich die Mitglieder.

Der Schriftführer.

Zweigverein Bern.

Bericht über die Tätigkeit im Winter 1927/28.

Der Vorstand des Zweigvereins Bern besteht aus den Herren:

- Professor Dr. Otto von Greyerz, Obmann.
- Dr. K. Fischer, 2. Obmann und Schriftführer.
- H. Urech, eidg. Beamter, Rechnungsführer.
- Dr. H. Stichelberger, Beisitzer.
- Fr. Blatter, Oberpostdienstchef, Beisitzer.

Zahl der Mitglieder 1927 : 47

Zahl der Mitglieder 1928 : 52

Vorträge:

- 1927, 11. Wintermonat: Dr. Stichelberger: Ueber die Betonung zusammengesetzter deutscher Ortsnamen.
- 9. Christmonat: Dr. K. Fischer: Wie soll man Gedichte vortragen?
- 1928, 20. Jänner: Walter Sandoz: Von Mühen und Nöten der Uebersetzungskunst. (Uebersetzer-Erfahrungen).